

Der Gott Pan



Pan – der wilde Gott der Wälder und der Natur

In der griechischen Mythologie ist Pan eine der ursprünglichsten und zugleich ungewöhnlichsten Gestalten des Götterhimmels.

Er ist kein Olympier mit edler Marmorhaut und perfekten Proportionen – Pan ist rau, behaart, zottelig und riecht nach Erde, Ziegenfell und Mittagshitze.

Aussehen und Wesen

Pan wird meist dargestellt als Mischwesen: Er besitzt den Oberkörper und den Kopf eines bärtigen Mannes, sein Haupt zieren die Hörner eines Ziegenbocks und aus seinen zotteligen Haare ragen ein Paar spitze Ohren hervor. Seine Beine und seine Hufe sind ebenfalls die eines Ziegenbocks.

In den Händen trägt er einen gekrümmten Hirtenstab und eine siebenröhrige Panflöte. Der gekrümmte Hirtenstab symbolisiert die Natur der Dinge an sich und ihren Kreislauf (z. B. die Wiederkehr der Jahreszeiten).

Er verkörpert genau das, was die Griechen fürchteten und zugleich liebten: die unkultivierte, unbändige Natur jenseits der Stadtmauern.

Pan ist der Gott der rauhen Natur: er regiert die wilden Berge und Wälder, die Hirten und ihre Herden. Er symbolisiert Fruchtbarkeit, Lust und ungezügelter Sexualität, den Frühling und die unbändige Lebenskraft und er liebt rustikale, improvisierte Musik. Für seine Wollust bekannt, ist er von Nymphen und Satyrn umgeben. Die besondere Liebe des Pan gilt der Mondgöttin Selene.

Die berühmteste Sage: Pan und Syrinx

Pan verliebte sich in die Nymphe Syrinx. Sie wollte nichts von ihm wissen und floh. Als sie am Fluss Ladon ankam und keine Chance mehr sah zu entkommen, bat sie die Flussnympphen um Hilfe. Im letzten Moment wurde sie in Schilfrohr verwandelt.

Pan, traurig und erregt zugleich, schnitt verschiedene lange und kurze Rohrstücke ab, band sie zusammen – und so entstand die Panflöte. Wenn er sie spielt, erklingt genau der Klang, den Syrinx einst hatte: mal sehnsüchtig, mal lockend, mal wild und durchdringend.



Pan en Syrinx, Hendrick Goltzius, 1589

Pan und die „Panik“

Das Wort Panik leitet sich direkt von „Pan“ ab. Wenn Pan mittags in der sengenden Sonne schlief, durfte man ihn auf keinen Fall stören. Tat man es doch, konnte er plötzlich losbrüllen – ein markerschütternder Schrei, der durch Wälder und Berge hallte. Menschen und Tiere gerieten in blinde, irrationale Angst, rannten kopflos davon, trampelten sich nieder, stürzten Abhänge hinunter.

Das war die Panik – die urtümliche, animalische Angst vor dem Unkontrollierbaren, die Pan in die Welt bringen konnte.

Spätere Deutung

Später (besonders in hellenistischer und römischer Zeit) wurde sein Name mit $\pi\alpha\nu$ („alles“) in Verbindung gebracht. Pan wurde zum Symbol des großen Ganzen, der All-Natur, des Kosmos selbst. Im 19. und 20. Jahrhundert entdeckten Dichter, Okkultisten und Psychologen (u. a. Jung) ihn neu – als Verkörperung des verdrängten Wilden, des Sexuellen, des Vitalen im Menschen.

Kurz gesagt: Pan ist der Gott, der uns daran erinnert, dass wir nie ganz zivilisiert sind. Unter der dünnen Schicht von Kultur, Vernunft und Manieren lauert immer noch der haarige, geile, flötespielende Ziegenmann – und manchmal brüllt er einfach los.

Pans Dämonisierung im Christentum

Im christlichen Mittelalter wurde die Ikonografie des Pan für die Darstellung des Teufels übernommen. Dabei erfuhren auch die bis dahin positiv konnotierten Attribute der Bocksfüße und der Kopfhörner als Zeichen des dionysischen Rausches und der Lust eine Umdeutung im Sinne einer negativ gedeuteten ‚Wollust‘.